

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. -- Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerverkehr 7 Pf., für Anzeig en außerhalb des Bezirkes und für Anzeig en-Auzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Die Schultheissenämter

werden unter Hinweis auf den Ministerial-Erlaß vom 9. d. M., betr. Maßregeln wider die Schafräude (Min.-Amtsbl.) S. 7 u. ff., beauftragt, spätestens bis 5. Februar d. J. ein Verzeichnis der Schafräude ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, bzw. eine Fehlzunge vorzulegen. Zugleich haben die Ortsvorsteher sämtlichen Schafrüden zur Kenntnis zu bringen, daß vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werde, worüber Vollzugsnachweis vorzulegen ist. Badnang, den 28. Januar 1888.

Revier Reichenberg. Holz = Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden aus dem Staatswald Sand, Mt. Fuchsfalle und Heißgrath, und aus dem Teufelsbad: 36 Lose gehauenes Forstschneckenholz, sowie 2 Lose Holzreis auf dem Stock verkauft. Zusammenkunft im Löwen in Zug.

Badnang. Wärbiserauflauf.

Die Nachschlagslöhner von 1) Christian Wurt, Bäckers Ehefrau dahier, 2) Friedrich Gottlob Joss, Stricker dahier, 3) Jakob Waj, Schmied in Klingingen, 4) Johannes Reusch, Bauer in Steinberg, 5) Konrad Jakob Pflüger, pnf. Schullehrer dahier, und 6) Philipp Daniel, Stadtbau-meister dahier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 2 Wochen bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei Vornahme der Nachschlagslöhner unberücksichtigt bleiben würden. Den 27. Jan. 1888. K. Amtsnotariat. Schweizer.

Badnang. Riegenchaftsverkauf.

Am Donnerstag den 2. Febr., vormittags 10 Uhr, bringt Johann Kähler hier auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Geb.-Nr. 496. Wohnhaus, Scheuer und Stallung in der Kesselgasse, neben Metzger Barntsch und Küfer Westle, Parz.-Nr. 2590. 16 a 56 qm Acker, 11 am einmüd. Grasrain 16 a 67 qm am Weiffacher Weg, neben Taglöhner Köder und Wagner Heinz. Den 27. Jan. 1888. R. Gerichtsnotar. Staudenmayer.

Badnang. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmafse der + Friedrich Bollinger, Gastwirts Witwe hier, wird die vorhandene Fahrnis nicht am 1. Februar, sondern am Mittwoch den 8. Februar, in deren Behauptung in der Schmidgasse gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar: von vormittags 9 Uhr an: Frauenkleider und Leibweisszeug, 2 Betten mit Leberzügen, Tischtücher, Handtücher, Servietten, und Küchengeschirr; von nachmittags 1 Uhr an: 25 Jtr. Hen, 1/2 Eimer Most, 1 Weichschwämme, 1 Futterstreichmaschine, Schwinwerk, worunter Kleiderkasten, Bettladen, Sofa, Tisch, 4 bis zu 700 Liter haltende Fässer, sowie anderes Faß und Bandgeschirr und allerlei Hausrat. Diezu werden Kaufstiebhaber eingeladen. Den 30. Jan. 1888. K. Gerichtsnotar. Staudenmayer.

Badnang. Riegenchaftsverkauf.

Gottlieb Jung, Gerber auf dem Graben verkauft am Donnerstag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich: Nr. 193. Wohn- und Gerbereigebäude auf dem Graben, Parz.-Nr. 161. 1 a 23 qm Gemüsegarten 4 a — qm Baumwiese neben dem Wohngebäude. Das Anwesen würde sich auch zu einer Käserei oder Schreinerei eignen. Liebhaber sind eingeladen. Den 27. Jan. 1888. Ratschreiber.

Badnang. Fahrnis-Verkauf.

Wegen Wegzugs von hier verkauft Frau Oberamtspfleger Gaun die entbehrliche Fahrnis am Mittwoch den 1. Febr. d. J., von morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung, und zwar: Gold und Silber, namentlich 1 Rhd. Colinderruhr, Bücher, Mannskleider, Küchengeschirr, Faß und Bandgeschirr, worunter kleine und große bis zu 3 Eimer haltende Fässer, 3 Eimer Wein (der auch in kleineren Quantitäten abgegeben wird), Waschbücher, Schrammer, worunter 1 Glaskasten, 1 Weißengastfen, verschiedene Kleiderkasten, Kommode, 1 Sofa, Tisch, Bettladen, 1 Wiege und allerlei Hausgeräthe. Eine zweibärtige Scheuer mit Stallung in der äußeren Kipacher Vorstadt, Brandvers.-Anschl. 5000 M. Parz.-Nr. 935. 6 a 38 qm Gras- und Baumgarten am Nietenauer Weg, Parz.-Nr. 1346. 31 a 20 qm Acker 12 a 30 qm Baumwiese 43 a 50 qm auf der Schöthaler Höhe Parz.-Nr. 1158. 1159. 33 a 78 qm Acker, teilweise mit Bäumen befest, am Hühlerweg, Parz.-Nr. 1081. 24 a 75 qm Baumwiese 1 a 46 qm Wassergraben 26 a 11 qm im Kesselbach, Parz.-Nr. 1556. 2 a 13 qm Land in der unteren Au, Parz.-Nr. 69. 93 qm Baumacker im Hagenbach. Liebhaber sind eingeladen. Den 25. Jan. 1888. Ratschreiber.

Badnang. Wagner Bedt. Arbeiter.

Wagner Bedt. Ein junger tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei Jakob Sammet, Schuhmacher, Wipacher Vorstadt. Cronau bei Weilheim, Ein fleißiger geübter Arbeiter von 20—24 Jahren findet sofort bei schöner Arbeit eine dauernde Stelle bei Karl Wagner, Schreiner, Ludwigsburg. Zwei jüngere Arbeiter können als Preiseländer sofort eintreten bei J. Weiffert, Wipacher Vorstadt. Finnen. 2 Sattlergeiellen können sofort eintreten bei Hermann Schwener, Sattler. Einige tüchtige Gerbergeiellen, die auf Jungleder einarbeiten, sucht bei gutem Lohn Herr J. S. Jäger, Federfabrik, Eßlingen. Badnang. Ein Zimmer für einen soliden Herrn sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

gaben der Militärverwaltung wurden ohne weitere Besprechung genehmigt. 25. Jan. Die Abg. Hige und Aker man begründeten die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung (Beschäftigungsbeschränkung). Abg. Cegielski ist namens seiner Partei gegen die Anträge, ebenso Goldschmidt und Meyer-Jena. Lorenz ist für Beschäftigungsbeschränkung, will aber die Zulassung zur Prüfung, die vor einer Prüfungskommission und nicht vor den Konfirmanden abgehalten sei, nur an eine dreijährige Prüfungszeit knüpfen. Nach einem Schlusswort von Meißner-Kögen wird die erste Lesung geschlossen.

Nach Mitteilung des Kriegsministers in der Reichstagskommission betragen die Kosten der neuen Wehrvorlage ca. 280 Millionen.

Österreich-Ungarn.

Aus Lemberg, 25. Jan. wird gemeldet: Infolge neuerlichen Schreckensartikels mußte der Schafervertrieb zwischen Zwojeweze bis auf Weiteres eingestellt werden. Auf der Karol-Bahn und den Staatsbahnen wurden bisher die Verkehrshindernisse nur teilweise gehoben.

Italien.

Zan Nemo den 26. Januar. Anlässlich des dreißigsten Jahrestages der Vermählung des kaiserlich-königlichen Kaisers sämtliche öffentliche Gebäude und öffentliche Schulen geschlossen. Vermählung wurden dem Kronprinzenpaar von den Gemeindegliedern von Zan Nemo überreichte Blumenkränze dargebracht, der Zan Nemo überreichte dieselben. Der deutsche Konsul in Rom erwiderte namens der deutschen Kolonie, ebenso verschiedene Privat- und öffentliche Blumenkränze zu überbringen. Im Laufe des Vormittags begab sich die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Tochter zur Eröffnung des unter ihrem Protektorate arrangierten Bazars für die hiesigen Armen. Seitens der englischen Kolonie wurden hier der Kronprinzessin herrliche Blumenbouquets überreicht. Die Kronprinzessin verweilte einige Zeit im Bazar und machte mehrere Einkäufe. Abends fand vor der Villa Zivio ein prachtvolles von der deutschen Kolonie veranstaltetes Feuerwerk statt. Viele Gebäude namentlich die größten Hotels, waren glänzend illuminiert. Auch der zum Gebrauch des Kronprinzessin gehörende Aufwindkranz, "Borberago" war prächtig erleuchtet. Vor der Villa Zivio war ein zahlreiches Publikum versammelt, welches dem Kronprinzenpaar unausgesetzt enthusiastische Ovationen darbrachte.

Frankreich.

Auch in Frankreich debattieren die Zeitungen über das dem deutschen Reichstag zugegangene Sozialengesetz. Paul de Cassagnac tritt in seinem Blatte für die Verhinderung ein und schreibt unter anderem: "Es ist absolut wahr, daß Herr v. Bismarck, den wir aus vielen Gründen hassen, unsere vollste Bewunderung verdient für die meisterhafte Art, mit der er die Ausrüstung in Regierungsfragen zu wahren Weisheit, die Ausrüstung nicht dann ein Wort seines Vaters, das, wie er sagt, niemand so viel Nutzen machte und das so gern zu dem seinen macht. Dies Wort lautet: 'Der Sozialismus ist wie das Unkraut. Die Sense umschneidet nicht mit dem Unkraut sondern vernichtet es'."

Villa Buchwald.

Manan von A. Gieseler. (Fortsetzung.) Jahre verschwand vor seinem inneren Auge; er fand wieder, der hoch unglückliche Junge, vor den kleinen Wäldchen des naheliegenden Waldes im fremden Garten und sah fragte ihn mit ihrem ernsten, nachdenklichen Blick, ob es draußen außerhalb der Mauer wieder ein solches Kind wie in dem bezaubernden, engen Raum, das ihnen durch die Worte des Vaters geworden. Jetzt merkte sie Bismarcks Gegenwart, die Kinder, weil, wie sie unter fremde Menschen, in fremde Verhältnisse, aber ihre Worte brachten keine Klagen, keine Bitterkeit, nur helles Schweben im Freiheit gelassener Luft, wie der Jubel über Freunden, die sich ihnen jetzt erst erschlossen, liebliche Klänge, die sie früher nie gekannt. Klänge die Worte und der Wunsch, die Mutter wiederzusehen, machte sich überall geltend und Erwartungen nach dem Wiedersehen fanden sich am Schluß eines jeden Briefes.

Der Engel von Buchwald — seine blauen Augen haben Walter an, als er die Schreiben wieder zusammenpackte und sie mit dem roten Bande umwand, das der Deum zu ihrem Kopf bestimmt hatte, seine blauen Augen fixierten ihn auch dann noch, als er die Lampe anzündete und sich erregt und unruhig auf die Kränze hinsetzte, wie er begleiteten ihn hinüber in dem Traume an, als er dunkle, schwarze Wolken auf die weiße Villa am See niederdrücken sah, traten sie dann zwischen sie und die kalten Mauern, und von unten, welche Hände hoben sich schüchtern empor, bis das schmerzliche Geräusch zerbrach war.

Ein anderer Morgen verließ er die Heimat und bezog des Universitäts, aber neben allem Studium, neben den Freunden, die sich ihm in reichem Maße boten, bewachte er doch das Interesse für die geheimnisvollen Nachbarn seines Lebens und die Biete aus der Heimat, die in seiner Unterhaltung nur die Worte zu bringen pflegten: "Weber unsere Nachbarn erlautet nichts, daß Projekt mit dem Oberverwalter scheint dergegen, ihre Lebensweise ist noch ganz dieselbe und den Wäldchen in der Schweiz ergeht es ihren Vätern nach ganz gut," betrieblieben ihn nie.

Walter selbst hatte sich bei seiner Ankunft in der

Rußland.

Von den russischen Offizieren wird wieder einmal der Versuch gemacht, die Allianz der Centralmächte zu lockern. Der "Ruffischer Kurier" bemerkt in seiner Kritik der Lage, Rußland wolle den Frieden und werde deshalb nicht rufen, bis der Dreibund zerfallen und an dessen Stelle ein Bündnis Rußlands mit Oesterreich, Serbien, Montenegro und Bulgarien, verfaßt durch Frankreich, getreten sei.

Balkan-Halbinsel.

Die "Polit. Korv." meldet aus Konstantinopel, seit der Vereitelung des Russes in Burgas hätten abernmals kleine Abteilungen versucht, in Stramelen einzudringen Individuen seien schon von den Türken gefangen, andere beim Vortreten von Stramelen entwaflnet worden. Die Zahl der Gefangenen betrage insgesamt 50.

Äfrika.

Aus Kamerun. Nimmere sind auch Nachrichten von dem Abzuge der zweiten Expedition nach dem Jannern eingetroffen. Dr. Zingraff, der Leiter, welcher bereits früher dem Gouverneur beigegeben war und bereits ein Jahr lang auf dem Kamerungebiete wissenschaftliche Untersuchungen gemacht hat, ist am 14. Dez. von der Kamerunmündung auf dem Dampfer des Gouverneurs "Nachricht" mit 30 Eingeborenen Trägern nach dem Rio de Ben abgegangen, um von da aus unter Umgehung des Kamerungebirs in nordöstlicher Richtung den Elefantener zu erreichen, wo die Station errichtet werden soll. Der Rio del Rey bildet bekanntlich die Grenze zwischen dem deutschen Kamerungebiet und dem nördlich daran grenzenden englischen Westküsten. Durch das Vorgehen auf diesem Wege werden nicht nur die namentlich vom Gouverneur, Arthur v. Soden, im vorigen Jahre gemachten Forschungen über diesen Fluß erweitert werden, sondern man wird wohl auch die anderen Flüsse, wie z. B. den Niame, welche das Kamerungebiete nordwärts umgeben und entweder zum At Calaber oder zum Rio del Rey fließen, genau bestimmen können.

Gerichtssaal.

Strassammer Heilbrunn. Der Kaufmann Georg Wiedemann von Würdingen, zuletzt wohnhaft in Badnang, i. J. Buchhalter des entwichenen Oberbündlers Ludwig von da, wurde heute wegen Urkundenfälschung und Betrugs neben vierjährigen Ehrenverlust zu der Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 4 Monaten verurteilt; 4 Monate der Untersuchungshaft gehen an dieser Strafe ab.

Verchiedenes.

Ravensburg. Buchbinder Haller in Ravensweiler, diesseitigen Oberamts, fand dieser Tage in einer Partie Zeitungsblätter, die er zum Einbinden erhalten hatte, 5 Scheine à 100 Mk. Er stellte dieselben sofort dem Eigentümer zu, der entweder so reich ist, daß er einen Abmangel von 500 M. gar nicht merkt, oder aber in der That eine musterhafte Ordnung in seinem Hause haben muß.

Frankfurt.

Ein heiratslustiger Junggehilfe suchte durch eine Annonce in einer größeren

illustrierten Zeitung eine Lebensgefährtin. Durch Besehen des Seekers war das Alter nicht richtig mit 37, sondern mit "87" angegeben. Deutlich aber war dort zu lesen: "Ein vermöglicher Junggehilfe", und siehe da: es lesen nicht weniger als 147 Offerten aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich und England ein. Durchweg ver sprachten die Heiratslöhner, dem "alten Herrn" einen recht glücklichen Lebensabend bereiten zu wollen. Die jüngste Bewerberin zählte 17 1/2 und die älteste 65 Jahre, nur bei sehr wenigen war zu lesen, daß auch sie einigermassen Vermögen besäßen.

In Lugano weit gegenwärtig ein vornehmer Graf, der Prinz Maharadscha Gaitwar of Baroda aus Indien mit einem Gefolge von 50 Personen. Der Fürst soll ein Jahres Einkommen von 25 Millionen Fr. haben und er gibt täglich einige Tausend davon aus. Die Teilnehmer sind natürlich entzückt von ihm; sie bereiten ihm Nachtmusiken, Feuerwerk u. und loben seine Herablassung.

Handel und Verkehr.

Fischzucht. Da und dort wird von Fremden der Fischzucht die Pflege der Fischzucht geübt, ohne davon großen Nutzen zu machen. So haben auch — den Beispiel einer sehr regen Fischzuchtgesellschaft im Murrthal folgend — die Magdaler Jagdpächter, eine Gesellschaft von Entzarteren Herren, einen größeren in ihrem Jagdgebiet liegenden See vor 2 Jahren, schon mit Karpien und Barschen besetzt, welche, wie sich nun zeigt, sehr gut gedeihen sind. Neuerdings wurde nun ein kleinerer Teich mit Zutritt von prächtigem Quellwasser durch etwa 200 junge Forellen besetzt und gleichzeitig als Futterfische für diese ca. 5000 kleine Elritzen eingesetzt; auch die Forellen scheinen sich sehr gut angewöhnen zu wollen.

Fruchtpric.

Badnang den 25. Januar 1888. höchst mittel niedrigst Kernen — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 80 Pf. 6 M. 76 Pf. 6 M. 70 Pf. Haber 6 M. 70 Pf. 6 M. 55 Pf. 6 M. 40 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang.

(mit Psalmen): am Sonntag den 29. Januar Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalkreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Peib. Fittaltgottesdienst in Manbach: Herr Stadtvicar Kopp.

Gestorben.

den 26. d. Mts.: Ludwig Schab, Ziegeleibeiszer, 69 Jahre alt, an Magen- und Brustleiden. Beerdigung am Samstag den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung. 24. Gaud, Hedwig, geb. Ehen, Ansbach. 24. Rupp, Heinrich, Kaufmann, Heilbrunn. 25. Scholl, Karoline, Witwe des früheren Apothekers, Stuttgart. 25. Steyer, Carl, Antiquariatsbuchhändler, Cannstatt. 25. Sieber, Carl, Windarzt in Kirchberg a/Murr. 25. Terrot, Luise, Cannstatt. 26. Frech, Elise, geb. Hentges, Stuttgart.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 5.

chen aufs Ohr legen zu können, zu dir trieb, eine That, die Pastor und Polier zur Nachahmung begeistert hätte und die nur in diesem hier wurzelt! — er bog sich ein wenig zur Seite, hobste, als ob ihm kein Vorhaben entsetzliche Mühe verursachte und brachte endlich aus einer Seitenfalte seines Hodens ein zierlich gefaltetes Briefchen heraus, das er in des Freundes Haad legte, der es schnell mit den Fingern überflog. Es war eine Einladung von einem als sehr reich bekannten Mann für Georg, und wie eine zum Schlag gemachte Bemerkung sagte, würde es angenehm sein, wenn er noch diesen oder jenen seiner Bekannten veranlassen wollte, dort im Hause Besuch zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Viertes Allerlei.

Eine Erinnerung an den General Freiherrn v. d. Tann. Es war im Jahre 1856, als v. d. Tann beim Abschiede von seiner an den kaiserlichen Baron v. Dietrich in Niederbronn in Unterelsaß verheirateten Schwester halb im Ernst, halb im Scherz sprach: "Schwesterchen, ich komme zu Dir erst, wenn ich Dich wieder erobere." Er hielt auch Wort und sah die Schwester nicht eher, bis zu dem denkwürdigen Jahre 1870, wo er nach der Schlacht bei Wörth den fliehenden Feind verfolgte und bei dieser Gelegenheit auch nach Niederbronn kam, wo der Marschall Mac Mahon soeben bei Tann's Schwester noch eine kurze Mahlzeit eingenommen, die man für ihn bereitet hatte. Da trat Tann in das Haus und begrüßte die Schwester nach so langer Zeit mit den Worten: "Gießt Du, Schwesterchen, nun haben wir Euch und lassen Euch nicht wieder los!"

Wärbisere Wasche! Ein Schrecken für jede Hausfrau! Zwar garantieren Erfahrung und Sorgfalt eine gewisse Sicherheit, indes am sichersten ist der Gebrauch der seit 10 Jahren erprobten Amerikanischen Wangen-Särte von Friz Schulz jun., Leipzig. Bei diesem praktischen Stärfemittel ist ein Mischlingen der Plättwasche nahezu ganz un möglich und ist das damit erzielte Resultat ein höchst vollkommenes. à Paket 20 Pf. Überall vorzätig. Achtung auf Firma Friz Schulz jun., Leipzig, und Schutzmarke „Globe“.

**Einladung.**  
Zu unserer am **Donnerstag den 2. Februar** (Festtagsfeier) stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte zu **2. Sangenbacher** hier freundlich ein.  
Der Bräutigam:  
Adam Neumayer.  
Die Braut:  
Karoline Wiesenmaier.  
Badnang, 50 bis 60 Zentner  
**Sen & Dehnd**  
hat zu verkaufen  
Meßger Schweizer.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern samt Zugehör hatogleich oder bis Georgi zu vermieten, wer? sagt die Redaktion d. Bl.  
Badnang. Eine kleine  
**Wohnung**  
hat zu vermieten  
Ww. Gröninger a. Graben.  
Mittelsbüttel.  
Einen 4 Monat alten, schönen  
**Eber**  
(für den Hut garantirt) hat zu verkaufen  
Jakob Kient.

Badnang. A. gratulieren wir aus weiter Ferne zu seinem heutigen Geburtstag.  
Mehrere Freunde.

**Bestellungen auf den Murrthalboten mit illust. Unterhaltungsblatt für die Monate Februar und März**  
nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.  
Soweit noch Vorrat, erhalten die neu eintretenden Abonnenten „die illustrierten Unterhaltungsblätter vom Januar“ nachgeliefert.  
Die Redaktion.

**Badnang. Harmonie.**  
Nächsten Mittwoch den 1. Februar, abends 8 Uhr, findet in der **Daut'schen Restauration** die jährliche **Generalversammlung** statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.  
Der Ausschuss

**Marbach a. N. 1. Februar 1888.**  
Hiermit erlaube mir anzuzeigen, daß der **Balkhof zum Adler** durch Kauf an Herrn **G. Rieker** übergegangen ist. Indem ich für das mir seither bewiesene Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, daselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Achtungsvoll  
**A. Wildermuth.**

Auf Obiges Bezug nehmend, gebe ich mir die Ehre, den verehrl. Einwohnern von Stadt und Land mitzutheilen, daß ich den **„Gasthof z. Adler“** käuflich übernommen habe. Mit dem Bestreben, meine werthen Gäste mit vorzüglichem Bier, gutem Wein, sowie warmen und kalten Speisen bestens zu bedienen, empfehle ich mich  
hochachtungsvoll  
**G. Rieker zum Adler.**  
**Schuld- & Bürgscheine**  
vorrätig in der  
Buchdruckerei von **Kr. Stroch.**

**Badnang. Am St. Michaelstages Tanz-Unterhaltung deutschen Kaiser.**  
**Wittwoch Waldhorn.**

**Gewerbe-Verein.**  
**Badnang.**  
Montag abend 8 Uhr bei **Angemach z. Friedenslände.** Tagesordnung.  
Befprechung der Eingabe der Handels- und Gewerbetreibender an den Reichstag, betr. den Gesetzesentwurf über den Verkehr mit Wein.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

**Badnang. Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres l. Vaters, Vaters u. Großvaters  
**Ludwig Schab,**  
für die zahlreichen Blumen Spenden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Das neue Kirchen-Gesetz**  
vom 14. Juni 1887.

In diesen Tagen haben sich alle Gemeinden unseres Landes mit dem neuen Kirchengesetz zu befassen, welches vorschreibt, daß das kirchliche Vermögen jeder Gemeinde, wenn es bisher gemeinlich mit dem Vermögen der bürgerlichen Gemeinde verwaltet und verwaltet wurde, ausgetrennt, fortan nur zu kirchlichen Zwecken verwertet und von einer kirchlichen Behörde verwaltet werde. Diese Behörde, welche den bisherigen Stiftungsrat und den Kirchenvorstand ersetzen soll, wird der künftige Kirchengemeinderat sein, bestehend aus dem Geistlichen als Vorsitzenden, dem Ortsvorsitzenden und einer Anzahl gewählter Vertreter der Kirchengemeinde.  
Was sind denn nun die Hauptgründe für diese neue Einrichtung, durch welche jede Kirchengemeinde ihre selbständige Vermögensverwaltung und ihre volle rechtliche Vertretung erhalten soll?  
1) Wie die bürgerliche oder politische Gemeinde ihre bürgerlichen, weltlichen Angelegenheiten selbständig ordnet und verwaltet durch den Gemeinderat, so soll auch die Kirche, welche vom Staat anerkannt ist als eine eigenartige öffentliche Korporation mit ihren eigenen, berechtigten und notwendigen Einrichtungen und Zielen, selbständig beschließen und handeln können bei der Verwaltung ihres Vermögens und in Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen, also nicht mehr abhängig sein von den Behörden einer rein bürgerlichen, weltlichen Behörde, d. h. des Gemeinderats, der gewählt wird ohne Rücksicht auf Konfession und kirchliche Anschauungen und Interessen, unter ganz anderen Gesichtspunkten, nämlich im Kampf der politischen Parteien. Insofern ist das neue Gesetz eine Forderung der Gerechtigkeit.  
2) Bisher wurden die kirchlichen Vermögensangelegenheiten befohl vom Stiftungsrat auf Grund des Verwaltungsrechts vom Jahre 1822, welches die Einheit und Gemeinlichkeit der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde als Grundlage voraussetzte. Letzteres ist aber aufgehoben, seitdem besonders in Folge der Freizügigkeit und der modernen Vertretungsbedingungen die Mischung der Konfessionen fahrlässig und nachweisbar immer stärker zunimmt in unseren Gemeinden und Provinzen, Katholiken, Zetierern und Juden nicht blos neben und unter einander wohnen, sondern auch im Gemeinderat als der Vertretung der bürgerlichen Gemeinde Sitz und Stimme haben. Sind sie aber im Gemeinderat, so natürlich auch im Stiftungsrat, der ja nichts anderes ist, als der Gemeinderat unter Hinzutritt des Geistlichen. Daß aber ein derartiges Kollegium, das neben unkirchlichen, ja kirchenfeindlichen evangelischen Mitgliedern unter Umständen auch Katholiken und Juden und religiöslose Sozialdemokraten zählt, das Wohl der evang. Kirche nicht pflegen, ja nicht einmal würdigen kann, ist unbestreitbar. Insofern ist das neue Gesetz eine Forderung natürlicher Billigkeit.  
3) Das örtlichkirchliche Vermögen, welches bisher der Stiftungsrat verwaltete, wird fast in den meisten Gemeinden nicht blos zur Deckung der kirchlichen Bedürfnisse verwendet, sondern auch zur Befriedigung von Schul- und Armenkosten, welche Sache der politischen Gemeinde sind nach dem Gesetz von 1836 und 1873.

Das Schul- und Armenwesen aber erscheint neuerdings im Vergleich mit früher ungleich höhere Summen. So ist Gefahr vorhanden, daß das kirchliche Vermögen im Dienst der politischen Gemeinden und im Widerspruch mit seiner ursprünglichen Bestimmung verwendet wird, so daß zuweilen kirchliche Bedürfnisse entweder gar nicht mehr oder nicht ausreichend und rechtzeitig befriedigt werden können. Insofern ist das neue Gesetz eine Forderung der Gerechtigkeit.  
4) Ein etwaiges Defizit der Stiftungspflege wurde bisher gewöhnlich von der bürgerlichen Gemeindepflege aus ihrem Kassenbestand gedeckt: zu diesem letzteren aber werden überhaupt alle Steuerpflichtigen beigezogen in einer evang. Gemeinde, also auch die Katholiken, die Zetierer, die Auswärtler u. s. w. Durch eine Entscheidung des k. Verwaltungsgerichtshofs vom 26. April 1880 aber ist ausdrücklich bestimmt, daß die bürgerliche Gemeinde fortan nicht mehr verpflichtet sei zur Deckung des Defizits der kirchlichen Gemeinde, diese also keinen Rückhalt mehr erwarten darf von jener. Damit ist klar eine neue Rechtsordnung angebahnt anstatt der bisherigen, durch langen Brauch gewöhnten. Insofern ist das neue Gesetz eine Forderung der Gerechtigkeit.  
5) Der Kirche fehlte bisher ein zweifaches: 1) eine gesetzlich anerkannte, unanfechtbare Vertretung wenn bei den Verträgen oder Verwaltungsbehörden vermögensrechtliche Ansprüche erhoben wurden gegen die bürgerliche Gemeinde oder ein Gemeindeglied. 2) Ein fester Rechtsboden, wenn kirchliche Umlagen erhoben werden mußten, so daß sie nicht selten einfach auf den guten Willen des Betroffenen angewiesen war. Diese Mängel in der Gesetzgebung war auf die Dauer unerträglich. Insofern ist das neue Gesetz eine Forderung der kirchlichen Lebensordnung.  
6) In allen andern deutschen Staaten (außer in Mecklenburg, Pommern, Schaumburg), sowie in Oesterreich ist die selbständige Vertretung der Kirchengemeinden und die entsprechende Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten in ähnlicher Weise schon längere oder kürzere Zeit geregelt, ohne daß das kirchliche Leben eine Schädigung erlitten hätte. Insofern ist das neue Gesetz ein weiterer Schritt zum Ausbau der deutschen Einheit.  
7) Die durchgreifende Scheidung und Eichtung auf allen Lebensgebieten, welche unsere Zeit charakterisiert, macht sich in natürlicher Weise geltend, auch auf dem Gebiet, wo bisher die bürgerliche und kirchliche Gemeinde gemeinsam neben und Hand in Hand mit einander wirkte. Der Einschnitt und die Scheidung dieser schon, durch die langjährige Pflege liebgewonnen und vielfach überaus segensreichen Vereinigung wird in den altwürttembergischen Gemeinden ungleich schmerzlicher empfunden werden als in unseren neuwürttembergischen, weil in den letzteren die Vermengung der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde viel seltener war, auch Umlagen auf Kirchengemeindegemeinschaften nichts Ungewöhnliches sind. Insofern ist das Gesetz eine Forderung der Gerechtigkeit.  
Uebrigens werden durch dieses Gesetz die Lasten der Kirchengemeindegemeinschaften nicht vermehrt; aber die abgeforderte Berechnung und Verteilung der Umlagen und eine der Gerechtigkeit mehr entsprechende Besteuerung wird angebahnt und insofern kann auf dem Steuerzettel eine ganz unwesentliche Verschiebung sich

**Dom Landtag.**

Die Kammer der Abgeordneten trat am 27. Jan. ein in die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Es ergriffen zunächst das Wort Hof. Leemann und der Staatsminister des Innern v. Schmied. Letzterer gab in eingehender Rede nähere Mitteilungen über den Stand der Durchführung der sozialpolitischen Gesetze in Württemberg, woraus erhellt, daß die Ausführung der Krankenversicherung in einer Reihe von Bezirken unseres Landes noch aussteht bezw. zu wünschen läßt. Ueber einen Antrag der Kommission, worin die Regierung gebeten wird, ein Gesetzesentwurf betreffend die obligatorische Krankenversicherung der obengenannten Arbeiter einzubringen, äußert sich der Herr Staatsminister im allgemeinen zustimmend, glaubt aber, daß zunächst durch eine Novelle zu dem württ. Ausführungsgesetz vom 20. Mai 1884 geholfen werden könne und wolle, damit der sozialpolitische Zweck in Frage vollständig erreicht werde, als dies seit der Fall gewesen sei. Der Herr Staatsminister deutete die Punkte an, bei denen ihm eine Reform der betr. Gesetzgebung geboten erscheint, zum Zweck der allseitigen Durchführung dieser wohltätigen Einrichtungen in Württemberg. Es sei zu wünschen und auch mit Sicherheit anzunehmen, daß in Württemberg auch auf diesem Gebiete der Reichsgesetzgebung das Ziel der vollen Durchführung der wohltätigen sozialpolitischen Gesetze bei alleseitigem guten Willen erreicht werde. Auf Antrag der Abg. v. Luz, Hans v. Dv und Leemann wurde darauf die Beschlußfassung über den Antrag der Kommission bis zum Schluß der Beratung verschoben und in die Einzelberatung eingetret. Art. 1 schreibt vor, daß die Unfallversicherungspflicht auf sämtliche Unternehmer von Betrieben, deren Sitz innerhalb des Königreichs gelegen ist, sowie auf sämtliche im Betrieb des Familienhauptes beschäftigte Angehörige sich erstrecken soll. Ausgeschlossen sind Kinder unter 12 Jahren. Art. 1 wird angenommen. Art. 2 § 10 des Reichsgesetzes legt die Kosten für ärztliche Hilfe und Arznei während der ersten 13 Wochen nach erlittenem Unfall der Gemeinde auf, sofern nicht der Betroffene Anspruch an eine Krankenversicherung hat. Der Art. 2 nimmt hiervon aus die Familienangehörigen des Unternehmers, indem er diese Kosten dem letzteren zuweist. Die folgenden Artikel enthalten mehr oder minder erhebliche Nebenbestimmungen. Art. 6 ordnet die Bildung eines Reservefonds bis zur Höhe des doppelten Jahresbedarfs an, überläßt es aber der Gesellschaftsversammlung, die Anweisung eines höheren Betrags zu beschließen, sowie andererseits in dringenden Fällen schon vor erreichtem Vollbetrag die Zinsen zu verwenden, und das Kapital anzugreifen, vorbehaltlich der Genehmigung des Landesversicherungsamts. Nach Art. 8 wird für jeden der Kreise des Landes eine Bezirksgenossenschaft gebildet. Der Antrag von Wöllwarth in der Kommission, das ganze Land zu einer Berufs-

**Zagesübersicht.**

**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
+ **Badnang.** Die Monatsfeier, welche von Samstag auf Sonntag eintrat, wurde von den Wölkern, wie vom Schneefall bei der Beobachtung ziemlich beeinträchtigt, doch ließ sich das Fortschreiten des Monats in der Beobachtung bis zur Beobachtung beobachten. Die Verfinsternung nahm gleich nach 10 Uhr ihren Anfang und dauerte eine volle Stunde bis zum vollen Übergang in den Echthatten, aus welcher letzterem der Mond erst um 1 1/2 Uhr treten erfuhr.  
**Stuttgart** den 28. Jan. Ueber die bereits erwähnten Missionen des k. Generaladjutanten Generalmajors Freiherrn v. Nolsberg an S. M. den König von Italien und des kgl. Kammerherrn Freiherrn v. Brühlle sah auch an seine Heiligkeit den Papst wird dem St. Anz. mitgeteilt, daß die genannten k. Abgeordneten an den betreffenden Höfen eine besonders zuvorkommende Aufnahme gefunden haben. Der k. Generaladjutant, welcher dem Dank Ihrer Königl. Majestät für die Höflichkeit während des Aufenthaltes in Florenz von der italienischen Regierung bewiesenen Aufmerksamkeiten Ausdruck zu verleihen hatte, ist zu diesem Behufe von S. M. dem König und der Königin von Italien in Audienz empfangen worden; außerdem wurde demselben die besondere Auszeichnung zu teil, zur k. Familienliste gezogen zu werden. König Humbert ließ sodann dem Generalmajor Freiherrn v. Nolsberg ein eigenhändiges Schreiben an S. M. den König zustellen. Freiherr von Brühlle nahm an dem von dem Kardinalsekretär Rampolla gegebenen offiziellen diplomatischen Diner teil und wurde sodann von dem Papst in besonderer Audienz empfangen, welche Seine Heiligkeit nach Entgegennahme der offiziellen Glückwünsche S. M. des Königs zu dem Jubiläum in freundschaftlicher Weise noch fast eine halbe Stunde lang ausdehnte.  
\* **Militärisches.** Die Infanterie-Truppenteile des kgl. Armeekorps erhalten gegenwärtig an Stelle des Infanterie-Regiments M/71 das mit dem neuen **C. u. K.** eingeführte kurze Seitengewehr M/71.84.  
\* **In Ludwigsburg** ist seit dem 1. ds. Mts. eine Telephonleitung auf dem dortigen Bahnhofsamt eingerichtet worden, deren Leitung von dort aus nach Heilbronn, Stuttgart und Ulm führt und stark benötigt wird.  
\* **In Schweningen, Feuerbach, Gmünd und Ravensburg** wurden in letzter Zeit von unbekannter Hand sozialdemokratische Flugblätter verbreitet.  
**Friedrichshafen** den 27. Jan. Seit Donnerstag vormittag haben wir starken Sturm, der Freitag früh von Schneegestöber begleitet war. Um 9 Uhr morgens lagerte am Donnerstag noch dichter Nebel über dem See, dann brach die Sonne durch und gleichzeitig trieb der See große schäumende Wellen. Das um diese Zeit nach Friedrichshafen abgehende Dampfschiff „Doga“ erlitt in der Mitte des Sees ein mit Dampfbojen schwer beladenes Segelschiff, welches die Postkasse aufgezogen hatte; sofort wurde auf das Segelschiff zugezogen und dasselbe mit nicht geringer Anstrengung in das Schleppboot genommen und nach Friedrichshafen gebracht. Das in den Dörfern nach dem Dampfschiff „Friedrichshafen“ kam einem mit der Postkasse versehenen Schiffe zu Hilfe und brachte es nach Wasserburg.

\* Ueber das Befinden des Kronprinzen veröffentlicht das „D. T.“ von Samstag folgendes Privattelegramm: „Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist seit zwei Tagen nicht so gut wie gewöhnlich; der Kronprinz klagt über Kopfschmerz. Da der Kronprinz, von einem jetzigen Halbleiden abgesehen, sehr selten krank war, empfindet derselbe jeden Schmerz schärfer, als eine andere Person unter den gleichen Umständen.“ — Der Großherzog und die Prinzessin Irene sind zum Besuch in San Remo eingetroffen.

**Botsdam** den 27. Jan. Prinz Wilhelm wurde anlässlich seines heutigen Geburtstages zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brig. ernannt.

**Berlin** den 28. Jan. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute Abend 9 1/2 Uhr hierher zurückgekehrt. \* Der Reichstag erledigte am Donnerstag das Gesetz über Aufhebung der Waffen- und Wittwengeldbeiträge in zweiter Lesung und setzte dann die zweite Beratung des Militärärzts bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben fort. Bei der Fortsetzung für eine neue Kadettenanstalt in Karlsruhe (750 000 Mk.) sprach sich Abg. Richter überhaupt gegen die Kadettenanstalten aus. Abg. Kropatsch (kon.) verteidigte die letzteren, wogegen Abg. Windhorst im Ablehnung der Fortsetzung der Anstalten in Karlsruhe, solche Ausgaben zu machen. Kriegsminister v. Bronstart legte die Notwendigkeit der Kadettenanstalten im Interesse der Erziehung eines tüchtigen Offizierskorps dar und begründete die Vermehrung derselben um eine Anstalt und zwar in Karlsruhe, worauf der Antrag trat noch Abg. Fieser (nationalib.) ein, worauf die Fortsetzung mit großer Mehrheit angenommen wurde. Der Rest des Militärärzts wurde dann ohne wesentliche Debatte bewilligt.

Am Freitag beriet der Reichstag den Gesetzesentwurf betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes bis zum 30. Septbr. 1893. Gegen das bestehende Gesetz ist die Vorlage besonders durch die event. Ausweisung aus dem gesamten Bundesgebiet (die sogenannte Expatriation) verurteilt. Abg. Singer (Soziald.) meinte, der vorliegende Entwurf müsse das Gesetz zur Unterdrückung der Arbeiterkassen genannt werden. Bisher habe das Sozialistengesetz keinen Erfolg gehabt. Durch das Gesetz, wie das zur Beratung stehende, werde die Sozialdemokratie nicht bestraft; die letztere sei keine Verbindung, sie sei eine notwendige Konsequenz der Wirtschaftspolitik und der kapitalistischen Lebermacht. Das Sozialistengesetz sei eine Schande für Deutschland. (Der Redner wurde wegen dieser Äußerung zur Ordnung gerufen.) Minister v. Puttkamer erwiderte, der Hauptzweck der Sozialdemokratie sei die Agitation, um in den irreführten Massen das Gefühl für Recht und Unrecht zu verwischen. Die Annahme, daß die Polizei durch ihre Organe zu Verbrechen aufstachele, sei widersinnig. Freilich könne keine Regierung darauf verzichten, besonders gefährlichen Verbrechen nachzutreten und sie aufzudecken zu lassen. Das Recht des Staates dazu ist nicht zu bestritten. Der Dienst der Polizei sei in dieser Beziehung kein Ehrenamt, und diejenigen, welche dazu gebraucht würden, seien „dem Charakter nach keine Gentlemen. Die Sache sei eben eine traurige Notwendigkeit. Unrichtig sei es ferner, daß das Sozialistengesetz verstoße sei. Er glaube, daß die sozialdemokratische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Regierung müsse auf die Verlängerung des Sozialistengesetzes bestehen und habe für die neu hinzugefügte Verschärfung zwingende Gründe. Eine falsche Humanität sei es, wenn man aus Rücksicht auf einzelne Agitatoren der Gehamtheit des Staates den Schutz verweigere. Nachdem sich noch Abg. Reichensberger (Zentr.) sowohl gegen die Verlängerung, wie gegen die Verschärfung des Gesetzes erklärt hatte, wurde die Beratung am Samstag fortgesetzt.

28. Jan. Im weiteren Verlauf der Reichstagsverhandlung reiferte die sächsische Bundesbevollmächtigte Held das Verfahren der sächsischen Behörden gegen die sozialistischen Agitatoren und empfiehlt die Annahme der Vorlage. Abg. Dr. Bamberger spricht gegen das Gesetz. Minister v. Puttkamer repliziert auf Bambergers Rede, dieselbe mache den Eindruck, als wolle er den Sozialisten Schritt für Schritt sekundieren; es geschähe dies wohl aus Gründen der Wohlpolitik. Auf den ersten Wink Bebel's würden die Freisinnigen die Hälfte ihrer Mandate verlieren; er könne nur wiederholen, daß das Gesetz von den veränderten Verhältnissen einseitig als notwendig erkannt wurde. Abg. Prof. v. Marquardt erklärt, die Nationalliberalen würden einstimmig für die zweijährige Verlängerung des unveränderten bisherigen Gesetzes stimmen.

\* Die Kommission zur Beratung der Novelle über den Verkehr mit Wein begann am Mittwoch nach den Weihnachtstagen ihre Beratungen, ohne indessen in der vierstündigen Sitzung über die Generaldiskussion hinauszufragen. Am Donnerstag wurden die Beratungen fortgesetzt.

\* Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin offiziös: Die Ausgüsse des Friedens für unabsehbare Zeit haben Boden gewonnen. Die Nachricht, mit der Rückkehr des russischen Botschafters Schwalow nach Berlin würden Bepflegungen wegen Bulgariens wieder beginnen, bedarf der Bestätigung und würde neue ihm übergebene Weisungen voraussetzen. Daß England und wegen Klein-Russien beruigt zu sein, einen Zusammenstoß in Mittel-Europa wünschen sollte, ist angeflücht der englischen Friedensinteressen offenbar eine irrtümliche Voraussetzung. Die zu Heereszwecken Oesterreichs nötigen Summen für 1888 können auf 120 Millionen geschätzt werden.

**Frankreich.**  
**Paris** den 27. Jan. Florens betonte bei dem gefrigen diplomatischen Empfang dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, gegenüber, daß es notwendig sei, für eine Besserung des Grenzverkehrs Sorge zu tragen.  
**Paris** den 28. Jan. „Temps“ meldet: Florens empfing am Freitag den italienischen Botschafter, Menabrea, der ihm im Namen Crispis erklärte, daß die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in einer Provinz Italiens unbegründet sei. Im Verlauf des Gesprächs sprach Menabrea die persönliche Ansicht aus, daß die Abberufung der französischen Bevollmächtigten einen „bedauerlichen Einbruch“ zu machen scheine. Florens entgegnete, bei dem jetzigen Stand der Dinge sei es besser, daß, wenn die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen werden sollten, dieselben von Florens zum Ministerium und durch Vermittlung der Botschafter Menabrea und de Mow geführt würden.

\* Die Angelegenheit Wilsons beschäftigt in Frankreich zwar noch immer Staatsanwälte und Untersuchungsrichter, hat jedoch nachdrücklich jedes ernstliche Interesse verloren, als niemand mehr ernstlich an eine Bestrafung des Schwiegerohns Jules Greus glaubt. Selbst der „Figaro“ kann nicht umhin, dem Präsidenten der Republik aufzugeben, dieser Affäre so bald wie möglich ein Ende zu bereiten. Das Blatt hält dafür, daß doch nichts Entscheidendes gegen Wilson gefunden werden würde, „sei es nun, daß man nichts findet, sei es, daß man die kompromittierenden Aktenstücke bei Seite gebracht habe,“ sei es endlich, daß die Gesamttheit seiner Handlungen kein bestimmt bezeichnetes Verbrechen darstelle.

**Portugal.**  
**Lissabon** den 27. Jan. Gestern fand auf See ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Suez“ und dem deutschen Dampfer „Dithmarschen“ statt. Der „Suez“ fuhr Morgens 5 Uhr mit dreizehn Personen, als er vom „Dithmarschen“, welcher

\* In unseren politischen Kreisen gibt man sich der Ansicht hin, daß die Situation den nächsten Tagen durch den Fürsten Bismarck in helle Beleuchtung gerückt werden wird. Es verläutet, daß der Reichskanzler zur zweiten Lesung des Wehrgesetzes im Reichstage erscheinen und diese Gelegenheit zu einer Darlegung über die äußere Lage benützen wird. Bismarck immer hat eine solche Rundgebung ihre ständige Wirkung getan, so wird man auch diesmal von ihr das Beste hoffen dürfen.

**Berlin** den 27. Januar. Zur Feier der Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin werden großartige Veranstaltungen geplant, welche alle Kreise unserer Bevölkerung beschäftigen und ein Ereignis von gerader gewaltiger Ausdehnung versprechen. Wir hören, daß an der Huldigung alle Korporationen unserer Stadt beteiligt sein werden und daß eine Rundgebung in Aussicht genommen ist, wie Berlin sie in ähnlicher Weise nur bei der Rückkehr des Kaisers nach dem letzten Attentat erlebt hatte. Die Vorbereitungen sind zum Teil bereits im Gange, und sie werden mit allem Nachdruck betrieben werden, sobald aber die Zeit der Rückkehr der kronprinzlichen Familie Bestimmungen getroffen sind.

**Köln** den 28. Jan. Der heute Mittag 12 Uhr 20 Min. von Köln abgefahrte Expresszug 94 ist, laut Zeit. Ztg., auf Station Trühl teilweise entgleitet in Folge Federbruchs der Lokomotive. Derselbe ist mit 3 Stunden Verspätung weitergefahren. Zwei Reisende und vier Zugbeamte sind leicht verletzt.  
**Strasbourg** den 28. Jan. Unter der Beaufsichtigung des Landesvertrags ist gestern, nach dem „Fr. Ztg.“ der hiesige Fährbetrieb der Rhone verhaftet worden. Derselbe ist Mitglied eines Brieftaubenklubs. Sämtliche Tauben wurden beschlagnahmt. Noch gestern Abend wurde eine polizeiliche Ausübung bei dem Buchhalter der Feuerversicherungsgesellschaft „Rhein und Mosel“, einem Herrn Geisen, vorgenommen.

**Schweiz.**  
**Bern** den 28. Jan. Die gestrige Ausweisung wegen anarchofischer und sozialdemokratischer Untertreibung betrifft die Sozialisten Ehrenberg, Schopen, Metzler und Haupt. Die Regierung in Zürich wurde eingeladen, die Unterdrückung fortzusetzen und dafür zu sorgen, daß der „Sozialdemokrat“ fernere Anstrengungen und Beschimpfungen vermeide, wobei sich der Bundesrat sein sofortiges Einschreiten vorbehielt. Gegen den herausfordernden Agenten Schroeder, nicht gebürtigen, aber naturalisierten Schweizer, soll die Regierung in Zürich nach ihren Gesetzen vorgehen.

**Italien.**  
**Rom** den 26. Jan. Die hiesige Universität wurde bis auf weiteres geschlossen, weil die Studenten gestern Abend ein Manifest des Rektors, worin ihnen für den Fall weiterer Aufstrebungen Disziplinarmassregeln angedroht wurden, zerrißen und verbrannt hatten. Zur Rechtfertigung ihres Vorgehens wiesen die Studenten darauf hin, daß Bonghi behauptet habe, die Aufständler vom vorigen Freitag wären keine Studenten gewesen.  
\* Nach Meldungen aus Massana wird über eine auf dem Hügel von Dogali stattgefundene Trauerfeier berichtet: Nach der Trauerzeremonie und einer Ansprache des Kommandanten des Kreuzers „Panama“ verfügte sich der kommandierende General San Marzano in die Mitte der um das Kreuz von Dogali aufgestellten Truppen und sagte: „Ehren vor den Mut der unglücklichen Toten und seien wir bereit, bei der ersten günstigen Gelegenheit unsere Pflicht zu thun.“

**Frankreich.**  
**Paris** den 27. Jan. Florens betonte bei dem gefrigen diplomatischen Empfang dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, gegenüber, daß es notwendig sei, für eine Besserung des Grenzverkehrs Sorge zu tragen.

**Paris** den 28. Jan. „Temps“ meldet: Florens empfing am Freitag den italienischen Botschafter, Menabrea, der ihm im Namen Crispis erklärte, daß die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in einer Provinz Italiens unbegründet sei. Im Verlauf des Gesprächs sprach Menabrea die persönliche Ansicht aus, daß die Abberufung der französischen Bevollmächtigten einen „bedauerlichen Einbruch“ zu machen scheine. Florens entgegnete, bei dem jetzigen Stand der Dinge sei es besser, daß, wenn die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen werden sollten, dieselben von Florens zum Ministerium und durch Vermittlung der Botschafter Menabrea und de Mow geführt würden.

\* Die Angelegenheit Wilsons beschäftigt in Frankreich zwar noch immer Staatsanwälte und Untersuchungsrichter, hat jedoch nachdrücklich jedes ernstliche Interesse verloren, als niemand mehr ernstlich an eine Bestrafung des Schwiegerohns Jules Greus glaubt. Selbst der „Figaro“ kann nicht umhin, dem Präsidenten der Republik aufzugeben, dieser Affäre so bald wie möglich ein Ende zu bereiten. Das Blatt hält dafür, daß doch nichts Entscheidendes gegen Wilson gefunden werden würde, „sei es nun, daß man nichts findet, sei es, daß man die kompromittierenden Aktenstücke bei Seite gebracht habe,“ sei es endlich, daß die Gesamttheit seiner Handlungen kein bestimmt bezeichnetes Verbrechen darstelle.

**Portugal.**  
**Lissabon** den 27. Jan. Gestern fand auf See ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Suez“ und dem deutschen Dampfer „Dithmarschen“ statt. Der „Suez“ fuhr Morgens 5 Uhr mit dreizehn Personen, als er vom „Dithmarschen“, welcher

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 14.

Donnerstag den 2. Februar 1888.

57. Jahrg.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbesug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungskontext 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

**Bestellungen auf den Murrthalboten mit instr. Unterhaltungsblatt für die Monate Februar und März**  
nehmen alle R. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.  
Soweit noch Vorrat, erhalten die neu eintretenden Abonnenten „die illustrierten Unterhaltungsblätter vom Januar“ nachgeliefert.  
Die Redaktion.

**R. Amtsanwaltschaft Backnang. Steckbrief.**  
Gegen den 44 Jahre alten verheirateten Gerber Karl Hängler von Bam., Kreis Schlatstadt, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und hierher zu liefern.  
Den 30. Jan. 1888.  
Amtsanwalt Abel.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 4. Febr., morgens 9 Uhr aus Girsbach, Winterlauter und Tammenschläge: 11 Rothbuchen mit 20,93 Fm. 1. Kl. u. 3,59 Fm. 2. Kl., 5 Erlen mit 2,46 Fm., 4 Fichten mit 1,40 Fm. 4. Kl. und 0,28 Fm. 5. Kl. Fm.: 1 eigene Prugel, 2 Buchen Spaltholz, 134 dto. Scheiter und Prügel, 54 birchene und alpine Prügel und Anbruch, 2810 gebundene buchene Stängles, 1390 dto. Afreis- und 1970 gemischte Wellen, 1 Loß ungeb. gemischtes Reisig.  
Das Stammholz kommt zuerst zum Verkauf.  
Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Kanapee.  
Rebier Kleinaspach.

**Murrhardt. Gläubigeraufruf.**  
Die Nachlassgläubiger von  
1) Christian Wurst, Vaters Ehefrau dahier,  
2) Friedrich Gottlob Zos, Stricker dahier,  
3) Jakob Bay, Schmied in Ailingen,  
4) Johannes Reusch, Bauer in Steinberg,  
5) Konrad Jakob Pflüger, pens. Schullehrer dahier, und  
6) Philipp Daniel, Stadtbaumeister dahier,  
werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 2 Wochen bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu erwiesen, widrigenfalls sie bei Vornahme der Nachlassregelungen unberücksichtigt bleiben würden.  
Den 27. Jan. 1888.  
R. Amtsnotariat Schweizer.

**Badnang. Bettfedern fertige Betten, Bettbargent & Drill**  
empfehle billigst  
Hermann Schlehner.

**Badnang. Totenbouquets u. Hochzeitsfränze**  
empfehle in großer Auswahl  
Hermann Schlehner.

**Badnang. Wolle Ballstoffe**  
empfehle billigst  
Hermann Schlehner.

**Badnang. Spiritus**  
in benaturierter und reiner bester Qualität zu billigem Preise bei  
C. Weismann.

**Badnang. Oelmehl**  
und Kuchen sind vorräthig und auf Vorbestellung Ende nächsten Monats zu haben.  
C. Weismann.

**Badnang. 20-25 Jtr. Sen und Dehnd**  
hat zu verkaufen  
Schif. Väter.

**Badnang. Schönes Weichformmehl**  
zum Kochen empfiehlt der Obige.  
C. Weismann.

**Badnang. Ca. 150 Jtr. Sen & Dehnd**  
verkauft  
Gottlob Häuser.

**Badnang. Ungefähr 36 Jtr. Aleeu**  
verkauft, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Privat-Anzeigen.**  
Unterwegs. Meiner werthen fröhlichen Kundschaft teile mit, daß ich nun wieder die Weberei betreibe und bitte um gütige Auftrage.  
Königsbühl.  
Gottlob Häuser.

beleidet, gefesselt an einen Baum gebunden. Dort mußte der Unglückliche bei bitterer Kälte und Schneegestöber die ganze Nacht und fast den ganzen nächsten folgenden Tag verweilen, ein Opfer der Verwüstung. Endlich gegen Abend kam ein Hirte des Weges, welcher den schon ganz Erfarrten losband und mit Hilfe einiger herbeigekommener Bauern in den nächsten Ort transportierten. Von dort aus kam er in ein römisches Spital — als die Räume desselben wegen der Pilgerzüge zu klein wurden — in ein Krankenhaus nach Osnia. Vor ein paar Tagen nun ist der junge Mann endlich wieder bei seinen Eltern angelangt. Er ist noch immer an beiden Beinen gelähmt und es wird einer langen und sorgfältigen Pflege bedürfen, bis er wieder seine vorige Gesundheit erlangt.

**Gandel und Verthe.**  
\* Ulm. Der am 24. und 25. Januar d. Js. abgehaltene Pferdemarkt war sehr zahlreich besucht, es wurden demselben über 1500 Pferde zugeführt, wovon mehr als 300 Stück zum Preise von 300—1200 M. abgesetzt wurden. Der nächste Markt findet am 21. Februar statt.

\* Die Papierfabrik von Rob. Bares u. Cie. in Baiskhal (Solothurn) hat ein Pergamentpapier hergestellt, das sich gegenüber dem schädlichen Staniol, ganz besonders zu Verpackung von Fettsäuren eignet. Die Berliner Zentralmarkthalle empfiehlt das Papier den Wollereien und Käseereien bestens.

**Winnenden den 26. Januar 1888.**

Kornen	Dinkel	Haber	Durchschnittspreis	höchst	mittel	niedest.
— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.			
6 M. 70 Pf.	6 M. 63 Pf.	6 M. 59 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
6 M. 73 Pf.	6 M. 65 Pf.	6 M. 56 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.

Höchster Preis. Niederster Preis.

Kornen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 90 Pf.	6 M. 40 Pf.
Haber	6 M. 80 Pf.	6 M. 40 Pf.

Mittelpreis pro Emmer: Gerste 2 M. 30 Pf., Roggen 2 M. 70 Pf., Weizen 3 M. 20 Pf., Einkorn — M. — Pf., Ackerbohnen 3 M. — Pf., Erbisen 4 M. — Pf., Weisfloren — M. 78 Pf., Linfen 4 M. — Pf., Sutter — M. 78 Pf., Stroch 2 M. 20 Pf., 1 Ctr. Heu 3 M. 30 Pf., Kartoffeln — M. — Pf., ebenfalls Mittelpreis.

**Frankfurter Goldkurs vom 28. Januar.**  
Markt 8.—  
20 Frankenstücke 16 8.—12

**Gestorben**  
Januar.  
25. Werner, Georg, Oberamtsarzt a. D., Ulm.  
26. Frhr. v. Hayn, Albert, Oberlieutenant a. D., Stuttgart.  
26. Krieg, Marg., Stuttgart, Nieberstetten.  
26. Grupp, Seb., ref. Schultheiß, Lautern.  
26. Langheinz, Franz, Camstatt.

troß meiner Körperkräftigkeit, nach Buchwald hinüber, um den Freiwerber für die jungen Männer zu spielen, die, ihren Heilen nach, Leni und Ella wahrhaft und treu lieben mußten.  
„Frau Buchwald empfing mich auch diesmal, wie zu jener Zeit, als ich zum ersten Mal die Villa aufgesucht hatte, und es kostete mir bei ihr nur geringe Mühe, sie den Wünschen der Töchter zugänglich zu machen. Was ihr allein tausend Thyränen kostete, war der Gedanke, ihren Kindern in jener Zeit fern gewesen zu sein, wo sich die jungen Herzen der Liebe erschlossen, und ihre Thränen verfliegen nur, um angstvollen Einwendungen Platz zu machen, als ich ihr erkläre, ihren Gatten persönlich sprechen zu wollen, sprechen zu müssen. Trotzdem verließ ich das Zimmer, ließ mir von dem draußen stehenden Diener die Richtung bezeichnen, die ich zu meinem Gebieter einzuschlagen hätte und stand gleich darauf in dem Raume, den Herr Buchwald bewohnte.“

\* Der Herzog-Dieb. Beinahe wäre ein junger, heiratsfähiger Bürger unserer Nachbarstadt W., so schreibt man aus Nordhausen, zu einer hübschen, strammem, vermögenden Frau gekommen — wenn nichts dazwischen gekommen wäre. Das hübsche Frauenzimmer mit einem Vermögen von 24000 Mark in Wertpapieren hatte sich in Folge eines von dem Heiratslustigen veröffentlichten Heiratsgesuchs gemeldet, war vier Wochen lang bei den Eltern des jungen Mannes auf Besuch gewesen und hatte es musterhaft verstanden, sich die Zuneigung ihres Bräutigams und dessen Eltern zu erwerben. Nur hatte sich der Bräutigam über allzu große Sprödigkeit seiner Braut beklagt. Schließlich beschloß das Brautpaar, Hochzeit zu machen, und sich nach Dresden, der angelegentlich Heimat der Braut, reisete nach Dresden, bei dem Braut in den Sinn, ihre Wertpapiere zu verkaufen. Der von dem Paare aufgeschickte Bankier fand gleich bei der Prüfung an den Nummern der Wertpapiere, daß diese aus einem Diebstahl stammten. Während die Zahlung vorbereitet wurde, ließ er die Polizei benachrichtigen, und dieselbe erschien sehr bald und nahm das Bündel in Empfang. Im Verthe stellte sich die völlige Unschuld des Bräutigams heraus, weshalb er wieder entlassen wurde. Die Braut wurde aber in das Gefängnis gesetzt, wo es sich herausstellte, daß es ein Mann in Weiberkleidern war. — Wohl als Helfershelfer einer Spitzbubenbande hat er verurteilt, die gestohlenen Wertpapiere auf möglichst unauffällige Weise zu Geld zu machen.

funden. Die 600 Gulden befanden sich wohlverwahrt in seiner Tasche.  
**Wettercapitel.** (Die Dummheit werden nicht alle!) Eine infame Schwindel, deren Opfer ein junger Gutsbesitzer aus der Nachbarstadt wurde, verdient zur Warnung in ihren Einzelheiten mitgeteilt zu werden. Kammen da kürzlich zwei Lottericollektoren aus Bremen mit einer Anzahl Hamburger und Braunschweiger Lohse hierher, die sie mit gewaltigem Schwarm den Landeuten zum Kauf anpriesen. Jedes zweite Los mußte mit einem bedeutenden Gewinn gezogen werden. Die Leute zeigten auch als Zugmittel eine große Summe Geldes vor und erzählten, daß sie einige Tage vorher noch einen Gewinn von 20000 M. ausgezahlt hätten; der glückliche Losbesitzer habe ihnen aus Dankbarkeit 800 M. geschenkt. Der bezeichnete Gutsbesitzer ließ sich verlocken, ganze 100 Lose zu nehmen. Der Kaufpreis, so war es ausgemacht, solle aus den Gewinnen, die zweifellos auf die Lose fallen müßten, gedeckt werden. Nichtsdestoweniger ließen sich die vorrichtigen „Collectoren“ aber auch einen Wechsel über den Betrag ausstellen. Nach einigen Wochen kamen die Fremden wieder, brachten als ersten Gewinn 108 M. und schwoigten dem Arglosen allerwärts eine Anzahl Lose auf, für deren Kaufbetrag er wieder einen Wechsel unterschreiben mußte. So ging es noch etliche Male, bis die Menschen Wechsel über 3700 M. in Händen hatten. Nun kamen plötzlich hinter den Sammelstücken die Krallen hervor. Der Deconom wurde nach Osnabrück bestellt, um dort Zahlung zu leisten; bei seinen Bemühungen, das Geld aufzutreiben, kam aber die Geheißliche zur Kenntnis einiger Nachbarn, die die Polizei unterrichteten, und das Ende vom Liede war, daß die beiden Schwindler in Osnabrück verhaftet wurden. Außer in hiesiger Gemeinde haben dieselben auch zu Lotte eine Anzahl Lose an den Mann gebracht.

**London.** Ein fähiger Einbruch, der in seiner Einzelheiten an den vor einigen Wochen bei Adolina Batti ausgeführten erinnert, wurde in Maidenhead in dem Schloffe Grenfell verübt; Schmuckgegenstände im Werte von 800,000 M. fielen den Dieben zur Beute. Der Diebstahl wurde ausgeführt, während die Familie des Schloßbesitzers beim Souper war. Die Diebe waren von dem Garten aus in das Schloß eingedrungen; um eine eventuelle Verfolgung zu erschweren, hatten sie auf den Wegen im Park Dä hte gezogen, welche die Verfolger in der Dunkelheit nicht mehr zu müssen.  
**Von Räubern überfallen.** Vergangenen Monat, so schreibt das „Witzb. Journ.“, ging der Sohn eines hiesigen Bürgers in die Fremde. Es zog ihn nach Süden und so bereiste er denn — natürlich zu Fuß nach alten Handwerkerbrauch — die Schweiz und Italien. Florenz und Rom waren besichtigt und gerade der Weihnachtsabend und eine bittere Kälte herrschte auch in jenen süßlichen Gefilden. Da wurde der junge Mann von einer Bande Räuber überfallen, sein Bartschopf beraubt und, bloß mit Hemd u. Hufe-

ffen, wie er schrieb, nichts davon mitgeteilt, um ihn nicht zu erschrecken und ihn Befürchtungen anheimzugeben. „Nur sehr langsam schritt meine Genesung vorwärts“, erzählte er, „und als ich meinen ersten Auszug ins Freie machte, wurden mir Briefe aus der Schweiz überbracht, die mich mit dem höchsten Entzücken erfüllten und die mich so erregten, daß ich nahe daran war, in meinen alten sicherhaften Zustand zurückzufallen. Ich hatte mir die Mädels, Leni und Ella, bisher immer noch als Kinder gedacht und, wenn die Zeilen ihrer Briefe an mich auch mit der Zeit geschwiegelter und abgerundeter geworden, wenn sich die ursprünglichen Kränze auch zu ganz manierlicher Kalligraphie umgewandelt hatten und mich manche Wendung in ihrer Ausdrucksweise überaus gefiel, es war mir doch nie eingefallen, daß die kleinen Mädchen gewachsen und zu großen Damen geworden sein könnten. Selbst die Einsegnung, die erinnerte dich, Walter, daß sie beide zu derselben Stunde im vorigen Jahre konfirmiert wurden, führte mich noch nicht zu diesem Resultate, und ich behaupte es nur, daß die Kinder auch jetzt noch nicht zu ihrer Mutter zurückkehren und nach des Vaters Bestimmung noch über Jahr und Tag in der fernen Pension bleiben sollen.“

„Es ging mir mit meinen Ideen über das Heranwachsen Lenis und Ellas gerade so, wie bei dir; du bleibst für mich auch noch immer der dunkelhaarige Junge, der über die Spüringe des Bonys janzte, und in einsamen Stunden hatte ich mir Bilder vorgezaubert, die mir noch in nebelhafter Ferne zu liegen schienen, die mich aber beglückten, denn sie zeigten mir den braunlockigen Knaben, vereint mit einem von Matildens Kindern. Das war jetzt alles vorüber, denn in den Schweizer Briefen las ich, daß ich ein schlechter Nechtemeister gewesen und daß Leni und Ella gegen alle Voraussetzungen auf meinen Herrn Neffen nicht gewartet hatten.“ „Sehr gefeierter Herr und hochgeehrter Herr“ lauteten die Ueberschriften zweier Schreiben, die nicht das feine Getrüb meiner kleinen Liebtinge trugen, dann aber kamen zwei Briefchen auf rosa Papier mit der Adresse: „Einziger Dntel, mein liebes, bestes Dntelchen“ und es stand so viel in ihnen von dem guten, herzenguten Bruder der Frau Postleherin einerseits und dem edlen, interessanten Charakter des jungen Geschichtschreibers andererseits, daß ich genau wußte, wie viel die Glocke geschlagen hatte, und die Schreiben der beiden Herren, die bezeugt waren, und die ich als Vertrauensmann gebeten worden, dem Vater zu überbringen, mir nichts neues mehr brachten. Am Nachmittag ließ ich denn Friedrich anspannen und fuhr,

von Messina kam, einen so heftigen Stoß erhielt, daß er fast sofort unterging. „Dithmarschen“ blieb noch einige Zeit nach dem Zusammenstoß an der Stelle. Die Geretteten vom „Suez“ wurden von der portugiesischen Brigg „Abelina“ aufgenommen. „Dithmarschen“ ist mit Havarie am Bordsteil in den hiesigen Hafen eingelassen.

**Großbritannien.**  
\* An Bord des im West-Dock zu Cardiff (Wales) liegenden russischen Schoners „Martin und Michael“, der, mit Kohlen beladen, im Begriff war, in See zu stechen, fand am Montag eine heftige Explosion von Kohlen gas statt, welche das Verdeck zertrümmerte und 4 Matrosen in die Luft schleuderte. Einer derselben fiel auf das Verdeck eines andern im Dock liegenden Schiffes nieder. Alle wurden schwer verletzt und ihr Wiedererlangen wird bezweifelt.

**Belgien.**  
\* Brüssel. Nachdem die am 16. Dez. von Vanana abgegangene und am 24. Jan. zur Verteilung gelangte letzte Kongopost noch immer nicht die geringste Nachricht über Stanley und seinen Zug bisher gebracht hat, ist kaum daran zu zweifeln, daß dem kühnen Afrikaforscher im Herzen des dunklen Erdteils irgend ein Unglück zugefallen ist. So viel ist sicher, daß Henry Stanley sein Ziel Wabelai weder an dem von ihm selbst wiederholt bestimmten Termin, 15. August, noch am 15. September, noch selbst am 15. Oktober erreicht hat. In den Kreisen der Kongoregierung wird befürchtet, daß Stanley im Wabobislande samt seinen Begleitern an Entbehrungen zu Grunde gehen. Wie bekannt wurde, herrschte Anfangs Juli daselbst eine schreckliche Hungersnot, weshalb Stanley den Vormarsch in das Innere nur in der Hoffnung untrat, Tippo Tipp oder der belgische Major Bartolet werde ihn Proviant nachführen. Weber Tippo Tipp noch Major Bartolet führten diesen Auftrag aus. Tippo Tipp ist überhaupt vollständig verschwunden. Die Kongoregierung weiß nicht, wo er sich befindet; derselbe spielt offenbar die Rolle der Hoffnung, daß Stanley wohl das Ziel erreicht, wird als ganz gering bezweifelt.

**Balkan-Halbinsel.**  
\* Die Hungersnot in Montenegro ist eine Gefahr für die Herzegowina, da bewaffnete Vanden von Montenegro in das Land einfallen.

**Verschiedenes.**  
\* Groß-Allersdorf. Ein armer Werksmann aus Nöhshaus im Gebirge gewann in der Lotterie ein Lerno mit 600 Gulden. Voll Freude ging derselbe zur Zeit der heftigen Schneestürme vor Neujahr nach Mährisch-Schönberg, um seinen Gewinn zu erheben. Bei dieser Gelegenheit mag er aus Freude eine kleine Stärkung zu sich genommen haben, insofern dessen und wegen des heftigen Schneesturmes verfiel derselbe wahrscheinlich den bekannten Weg, blieb in den Schneewehen stecken und wurde später erlösen aufgefunden.

**Villa Buchwald.**  
(Fortsetzung.)  
„Es fehlt also an jungen Herren“, sagte Walter nicht ganz ohne Spott und gab das Schreiben seinem Eigentümers zurück, „immerhin sind die Zeilen aber ein Vertrauensvotum für dich und man traut dir guten Heischnad in bezug auf deine Freunde zu.“  
„Den ich doch auch beweihe, da ich mich jetzt schon hier bei dir einfinde, Walter, um dich zu bitten, morgen in der Mittagsstunde Besich bei Herrn v. Klar zu machen und mich dann Freitag zu der Familie zu begleiten, denn ich bin fest überzeugt, daß du folglich eine Einladung zu gedachtem Feste erhältst.“  
„Und was wartet unierer da?“ fragte Walter mit ernsthafter Miene.  
Georg lachte fröhlich auf. „Nichts schreckliches, ganz gewiß nichts schreckliches, kein durchsichtiger Ehe, keine spinnewebennütten Butterböden und Angest an Flag. Klaus sind förmlich eingerichtete, wie es ihr großer Reichtum zuläßt, und was sie an Unterhaltungsmaterial für ihre Gäste in Bereitschaft halten, Musik, Gesang und angenehme Causerie übersteigt das Niveau der Mittelmaßigkeit, denn wir werden dort wirkliche Künstler finden.“  
„Und nach dem Souper wird ein Tänzchen gemacht“, unterbrach Walter mit pedantischem Ernst die begeisterten Worte Georgs und dachte mit Erschrecken daran, wie wenig er sich in dieser Kunst geübt, wie ungelent er sich ausnehmen und wie er wohl gar zum Zielpunkt kleinerer Züchter werden würde.  
Georg, der aufmerksam des Freundes Züge studiert, mochte ihm seine Befürchtungen an den Augen ablesen und sie mit einem Schläge zerstreuen wollen, denn er stand auf, stellte die Pfeife fort, griff nach seinem Hute und sagte energisch: „Wer nicht tanzt, plaudert, Bruderherz, und eine Entschuldigunge lasse ich auf keinen Fall gelten.“ Morgen also im Glanze des Bistennanzuges zu den Werten, Herr u. Frau von Klar, übermorgen Abholung meines Freundes Georg zu Souper und Tanz und heut Lebewohl“, er gab Walter einen derben Schlag auf die Schulter, nickte ihm freundlich zu und war zur Thür hinaus, während der Zurückbleibende ihm mit den widerwilligsten Gefühlen nachsah und endlich nach einem Briefe seines Heims griff, den seine Augen sofort beim Eintreten auf dem Tische entdeckte, und der mit seinem geschlossenen Ziegel seine Geduld die ganze Zeit über auf die Probe gestellt hatte.  
Der Major war krank gewesen, aber er hatte dem

**Badnang. In Tuch und Halbtuch, zu Herren- & Knaben-Anzügen**  
habe ich noch eine große Auswahl und gebe, da solche ausverkauft, sehr billig ab.  
Auch habe noch eine große Partie bedeutend herabgesetzter Tuch-Reste auf Lager.  
**J. Dorna Markt.**

**Kaiserö l. Nichtexplosives Petroleum**  
aus der Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff, Bremen.  
**Vorzüge:**  
Absolute Gefahlosigkeit gegen Explosion  
Größere Leuchtkraft  
Sparames Brennen  
Krystallhelle Farbe  
Frei von Petroleum-Geruch  
In Württemberg bestehen gegenwärtig schon über 120 Kaiserö l-Niederlagen, deren stetige Zunahme der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit des Artikels ist. Anträge behufs Uebernahme weiterer Niederlagen sind zu stellen an die Hauptniederlage von **H. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.**  
Nach solchen Orten, wo noch keine Niederlage besteht, werden Aufträge von Privatlen in jedem Quantum direkt ausgeführt.

**9 Tage.**  
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**  
Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Louis Bödel, Badnang, August Seeger, Murrhardt, Julius Fink, Winnenden.**  
Gefolge um Zahlungsbehle Buchdruckeri von Fr. Stroh.

**Rotbergergeselle**  
findet auswärts eine sehr gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.  
Winnenden.  
**2 Sattlergesellen**  
können sofort eintreten bei **Hermann Schwener, Sattler.**  
Ein tüchtiger **Hofschneid**  
zur Defonomie kann sogleich oder bis 1. März eintreten. Auskunft in der Redaktion d. Bl.  
**Visiten-Karten**  
werden billigst angefertigt in der Buchdruckeri von Fr. Stroh.